

# Weihnachtsfreude

Jesaja 9,1-6

24. Dezember 2017

Sämi Schmid

Meine Predigt hat heute den Titel: Weihnachtsfreude. Bevor ich darüber rede, will ich euch die Frage stellen: Was bedeutet für dich persönlich «Weihnachtsfreude»? Was braucht es für dich, dass diese Weihnachtsfreude entsteht?

⇒ Miteinander darüber reden

Ich bin überzeugt, dass es ganz verschiedene Definitionen von «Weihnachtsfreude» unter uns gibt. Andere haben vielleicht auch nicht die richtigen Worte gefunden, um diese Weihnachtsfreude zu beschreiben.

Ich zeige euch hier einmal ein paar mögliche Varianten:

- 24./25.12. + Geschenke = Freude
- 24./25.12. + Ferien = Freude
- 24./25.12. + feines Essen = Freude
- 24./25.12. + Familienfeier = Freude
- 24./25.12. + Schnee = Freude
- 24./25.12. + schöne Lieder = Freude
- 24./25.12. + Dekoration = Freude
- ...

Das sind alles gute und schöne Dinge. Ich geniesse sie auch von Herzen. Dies alles gehört zu unserer Weihnachtstradition dazu. Aber sie machen nicht den Kern der Weihnachtsfreude aus.

Die biblische Definition von Weihnachtsfreude lautet so:

⇒ Not + Rettung = Freude

Diese Weihnachtsfreude geht in eine ganz andere Richtung – steht an einem anderen Ort. Vielleicht hast du folgendes auch schon erlebt:

Du wolltest jemanden auf dem Bahnhof abholen. Stehst neben dem Gleis 3 auf dem Bahnsteig. Der Zug hält an. Die Leute steigen aus. Du hältst gespannt Ausschau nach der Person, die du erwartest. ... Aber dein Freund steigt nicht aus. Der Bahnsteig leert sich. Und in dir steigen langsam diese Gedanken auf:

*«Nein, der hat mich voll 'verarscht'. Ich mache mich extra auf und will ihn abholen und dann das. Nein, das glaube ich nicht! ... Der hätte sich doch melden können, dass er nicht kommt.»*

Du steigerst dich in eine Mischung von Frust, Verletzung und Zorn hinein und machst dich enttäuscht auf den Heimweg.

Da ruft plötzlich von der anderen Seite jemand deinen Namen. Du warst am falschen Gleis. Du hast auf den falschen Zug gestarrt – in die falsche Richtung geschaut.

Ich glaube, genau das geschieht, wenn wir die Weihnachtsfreude in der schönen Weihnachtstradition suchen.

Ich lese heute nicht die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium, sondern die Weihnachtsgeschichte des Propheten Jesaja. 720 Jahre vor der Geburt von Jesus hat er geschrieben:

⇒ Jesaja 9,1-6

Miteinander gehen wir jetzt durch die biblische Definition von Weihnachtsfreude:

## Freude

Freude gehört ganz klar zu Weihnachten. Das ist keine Frage.

Der Engel sprach zu den Hirten auf den Feldern von Bethlehem: (Lk 2,10-11)

**Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.**

Für den Engel war klar: grosse Freude wird entstehen, weil der Retter zu ihnen in ihre Not kommt.

Im Jesaja Text, den ich vorher gelesen habe, gehört die Freude auch dazu.

**Du weckst lauten Jubel, du machst gross die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.** (Jes 9,2)

Jesaja braucht da ganz starke Bilder für diese Freude – wahrscheinlich die stärksten, die er kannte.

- Wie man sich freut in der Ernte

Vor der neuen Ernte wurden die Vorräte langsam knapp. Und die eingelagerten Nahrungsmittel hatten auch nicht mehr die Qualität wie nach der Ernte. Darum war die Ernte für alle Beteiligten ein Fest. Es gab auch Zuversicht für das kommende Jahr, dass man genug zu essen hat.

Das zweite Bild, das Jesaja braucht, ist die Freude, wenn Beute ausgeteilt werden kann. Jedem Sieg geht ein Kampf voraus. Angst, Zweifel, Lebensgefahr und Müdigkeit gehören da dazu. Und jetzt bekommt man den Lohn für all die Strapazen und Anstrengungen: Die Beute kann ausgeteilt werden.

Heute würden wir vielleicht andere Bilder für die Freude gebrauchen.

- Jubelnde Fans nach einem Sieg ihrer Fussballmannschaft.

- Oder ein lauter Jauchzer auf einem Berggipfel nach einem anstrengenden Aufstieg.

Klar ist einfach: Da entsteht Freude – richtig konkrete und handfeste Freude. Nicht nur eine theoretische Freude. So quasi: Ok. Jesus ist geboren. Dann machen wir jetzt ein bisschen 'einen auf Freude'.

Auch viele von unseren Weihnachtsliedern nehmen genau diese Freude auf:

- O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. ...
- Herbei, o ihr Gläubigen, fröhlich triumphierend ...
- Fröhlich soll mein Herz springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen.  
Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft jauchzt und ruft: Christus ist geboren
- Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem ...
- Jesus ist kommen Grund ewiger Freude ...

Freude gehört ganz klar zu Weihnachten. Die Frage ist nur: Wie entsteht diese Freude?

## Not & Finsternis

Wenn man die Weihnachtsgeschichte und die Texte der Propheten anschaut, ist auffällig, wie viel von dieser Not und der Finsternis die Rede ist. Wenn wir an Weihnachten feiern, dass Jesus als Licht in diese Welt gekommen ist, dann können wir das nicht tun, ohne auch der Finsternis und der Not in die Augen zu sehen. In Jesaja 9,1 heisst es:

**Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Land, scheint es hell.**

Da ist die Rede von Finsternis und Licht. Die Worte im «Finstern wandeln» und im «Finstern wohnen» sind Bilder für die Nöte des Lebens. Die Finsternis bedeutet in der Bibel immer die Erfahrung: Gott ist nicht da. Oder Gott ist nicht so da, wie wir es uns wünschen. Finsternis bedeutet: Schmerz, Leid, Druck, Zwang, Sünde, Verletzung, Trauer, etc. – All das Schwere in unserem Leben. Und das erleben nicht nur die andern. Das erlebt nicht nur «die böse Welt». Wir alle Leiden an dieser Finsternis. Wir alle sind irgendwie verwickelt und verstrickt darin, weil wir in dieser Welt leben. Für das Volk Israel, die damals diese Retterverheissung hörten, haben diese Worte voll ins Schwarze getroffen. Diese Worte wurden hineingesprochen in ihre tiefe Hoffnungslosigkeit und Dunkelheit.

Eine Welle der Gewalt ist 722 v.Chr. über das Land hinweggerollt. Die Assyrer haben alles zerstört und das Volk in ein fernes Land deportiert. Das war für sie reale Finsternis. Sie mussten nicht fragen: Jesaja, was meinst du mit dieser Finsternis? Sie sahen keine Zukunft mehr und das, worin sie standen, fühlte sich buchstäblich «Scheisse» an.

Genau da hinein spricht Jesaja:

**Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Land, scheint es hell.**

Du und ich leben nicht 700 v. Chr. Wir sind nicht die Israeliten von damals. Aber wir kennen solche Not und Finsternis in unsrem Leben auch. Lasten die uns fast erdrücken wollen. Was ist deine Not? Was ist deine Finsternis, die dir schwer zu schaffen macht und sich buchstäblich «Scheisse» anfühlt? Unsere Nöte haben ganz unterschiedliche Gesichter.

- Innere Nöte: Sorge, Verzweiflung, Angst, Überforderung, ...
- Äussere Nöte: schwierige Umstände, Krankheit, belastende Beziehungen ...
- Es gibt selbstverschuldete Nöte und auch unverschuldete.

Was ist deine persönliche Not?

## Retter

Jeder von uns kennt solche Nöte. Wir werden damit konfrontiert oder erfahren sie selbst. Da hinein kommt der Retter, der Heiland, der Tröster. Genau da hinein kommt das Licht:

**Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Land, scheint es hell.**

Dieser Retter trifft auf unsere Not. Jesaja beschreibt das in Vers 3 so:

**Du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.**

Damit werden Menschen beschrieben, die unter der Last eines schweren Jochs leiden. Andere werden von inneren oder äusseren Treibern angetrieben: Ich muss gut sein. Ich muss schön sein. Ich muss die Erwartungen erfüllen. Ich muss ... ich muss ...

Was ist deine Last – dein Joch? Was treibt dich an?

Ja, genau dieser Not dürfen wir an Weihnachten in die Augen schauen. Denn genau dafür kommt der Retter. Der Engel hat den Hirten gesagt:

**Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Retter geboren, ...**

Das Wort «Retter» macht nur dann Sinn, wenn man aus etwas gerettet werden muss. Wir Christen denken da oft nur an die Sünde, die uns von Gott trennt. Aber der Begriff Retter umfasst nicht nur die Vergebung, sondern auch Trost, Hilfe, Beistand, Schutz. Eben derjenige, der mir Heil in meine Not bringt – Heiland.

**Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Land, scheint es hell.**

In Jesaja 9,5-6 lesen wir deshalb:

**Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, und er heisst Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.**

Mit diesen 4 Begriffen wird die ganze Breite dieser Hilfe und Rettung beschrieben.

**Er heisst Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Und seine Herrschaft wird gross sein und sein Friede hat kein Ende.**

Genau das ist Weihnachten. Gott bleibt nicht auf Distanz, sondern kommt zu uns, in unsere Not. Er lässt uns nicht allein, sondern kommt uns zu Hilfe. Genau deshalb kommt Jesus zu uns. Und die Weihnachtsbotschaft lautet:

**Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! (Jes 35,3)**

Die biblische Definition von Weihnachten heisst:

Not + Retter = Freude.

Ich weiss nicht, was dir jetzt so durch den Kopf und durchs Herz geht im Blick auf deine eigene Not.

Ich kann sehr gut verstehen, wenn da Gedanken auch in die Richtung gehen:

- Schön wär's. Wäre ja schön, wenn das wahr wäre oder wahr würde.
- Schön wär's, wenn ich das glauben könnte.

Fast genau so dachte Gideon (Richter 6-8). Die Midianiter waren damals die dominierende Macht im nahen Osten. Mit einem gewaltigen Heer zogen sie gegen die Israeliten heran. Alle hatten Angst – auch Gideon. Sie standen unter dem Eindruck, dass sie niemals bestehen werden. Durch ein ganz besonderes Casting blieben dann noch 300 Männer mit Gideon um gegen die Midianiter zu kämpfen. Für alle war klar: menschlich gesehen haben wir da keine Chance.

Und dieser Gideon gewinnt die Schlacht ohne Waffen gegen die Midianiter. Besser gesagt: Gideon und seine Männer sehen der Schlacht zu, die Gott gewinnt.

Genau darauf spielt Jesaja an, wenn er sagt:

**Du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.**

Da kommt offensichtliche Schwachheit mit Gottes Hilfe und Gottes Kraft zum Sieg.

## Abschluss:

⇒ Bild des Jesuskindes

Das ist so ein richtig schönes Weihnachtsbild. Was seht ihr da?

Jesus, das kleine Baby. Offensichtliche Schwachheit. Jesus der Sohn Gottes. Er kommt zu uns. Er kommt in unsere Welt – in deine Situation.

Jesus – meine Hilfe, die zu mir kommt. Eine Begegnung mit diesem Jesus verändert uns. So hat es auch Simeon erlebt. In Lukas 2 lesen wir, dass er als alter Mann in den Tempel kam und dort diesem Jesuskind begegnete. Auch der alte Simeon kannte die Not und Finsternis. Es belastete ihn, dass er auf den Trost Israels wartete. Denn wenn er keine Not gekannt hätte, hätte er auch nicht auf den Retter gewartet.

Dann kam es eben zu dieser Begegnung mit dem kleinen Jesus. Dort lesen wir:

**Simeon nahm ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du versprochen hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. (Lk 2,28-30)**

Die Umstände, in denen dieser Simeon lebte, haben sich nicht verändert. Aber da ist ein Wunder geschehen. Die notvollen Umstände waren noch gleich. Aber in seinem Herzen entstand eine tiefe Gewissheit: Jetzt kommt es gut. Tiefer Friede erfüllte ihn. Oder anders ausgedrückt: eine tiefe Weihnachtsfreude erfüllte sein Herz.

Genau darum geht es an Weihnachten. Wenn der Engel heute käme, dann würde er zu dir persönlich sagen:

**Siehe, ich verkündige dir grosse Freude, die auch allem Volk wiederfahren wird. Denn dir ist heute der Heiland der Retter geboren, welcher ist Christus. der Herr.**